

Main-Echo vom 27.09.04

## Ein neues Buch in einem neuen Leben

Martin Trageser präsentierte nach Krankheit »Die Einsamkeitsvögel« in der Burg

**Alzenau.** Es war der Abend des Martin Trageser. Und er hatte es sich verdient. Vor einem Jahr noch lag der heute 28-Jährige im Aschaffener Klinikum und dachte, dass er nie mehr eine Lesung halten werde. Doch die Tumorerkrankung hat er nicht nur überstanden, sondern sogar neue Energie daraus entwickelt. Im Rittersaal der Burg Alzenau stellte er am Freitagabend sein drittes Buch, »Die Einsamkeitsvögel«, vor. Für den Geschichtslehrer war die Veranstaltung in dem historischen Gebäude besonders reizvoll.

Selbstbewusst, glänzend gelaunt und mit vielseitiger Begabung präsentierte sich der junge Studienreferendar aus Kahl dem Publikum. Papier und der Stift waren während seiner Krankheit »überlebenswichtig«, sagt er heute. Als erstes habe er einen Brief an seinen Tumor geschrieben, um »den Feind auf Papier zu bannen und ihn so besiegen zu können«. Aus den 22 Kurzgeschichten der »Einsamkeitsvögel« wählte Martin Trageser als erste die aus, »in die am meisten von meinem Leben eingeflossen ist«.

„Der Hoffnungsbote“ schildert die Situation, in der der junge Mann während der zweiten oder dritten Chemotherapie im Krankenhaus liegt, während der Rekonvaleszenz 2003 einen strahlenden Tag

nach dem anderen beschert. Mit eher neutraler und gelassener Stimme schildert der Autor seine damaligen Gefühle, die zwischen Selbstmitleid und Verzweiflung schwanken. Erst ein kleiner Spatz, der durch das geöffnete Fenster auf seine Bettdecke fliegt und ihm ein Lied vorsingt, bringt ihm Hoffnung und Lebensmut. Für musikalische Intermezzi sorgte zunächst der Pianist Christian Back, der nach dieser ersten Geschichte gemeinsam mit Martin Trageser ein Chanson aus dem Jahr 1930, »Jeder macht's«, interpretierte. Obwohl der Autor vorher gewarnt hatte: »Ich kann nicht singen«, überzeugte er auch in diesem Genre und kann sein Programm in dieser Richtung getrost ausbauen.

Die Kurzgeschichte »Ungleiche Rivallinnen« handelt von einer Geige, die menschliche Gefühle hat. Sie verliebt sich in ihren Käufer und reagiert im wahrsten Sinne des Wortes verstimmt auf weibliche Konkurrenz. Hervorragend passte danach der Vortrag von Tragesers Onkel Gustl Gromes, der auf der Geige Mozarts »Kleine Nachtmusik« vortrug, in die sich alle möglichen und unmöglichen klassischen und nichtklassischen Versatzstücke eingeschlichen hatten.

Als dritte und letzte Geschichte des offiziellen Teils las der Kähler die »Erleb-

nisse einer Hummel« vor, eine heiter-dramatische Geschichte aus dem Tierreich. Als Zugabe hatte sich Martin Trageser etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Die kleine Episode ist noch nicht veröffentlicht und trägt den Titel »Adola, das Burggespenst«. Witzigerweise führte das Geschehen die Zuhörer nicht nur in die Burg Alzenau, wo Adola seit dreihundert Jahren spukt, sondern schlug auch einen Bogen zu der Veranstaltung, an der sie gerade teilnahmen.

»Der Kurzgeschichte gehört die Zukunft in unserer kurzlebigen Zeit«, ist Trageser überzeugt. Man kann sie auf dem Weg zur Arbeit, im Bus oder im Zug, in der Mittagspause oder vor dem Einschlafen lesen. Wenn ein Buch dann noch so viele kurzweilige Erzählungen wie »Die Einsamkeitsvögel« beinhaltet, muss man nur noch aufpassen, dass man seine Aussteige-Station nicht verpasst. »Eine Kurzgeschichte ist eine Geschichte, an der man sehr lange arbeiten muss, bis sie kurz und gut ist«, hatte Onkel Gromes gesagt. Seinem Neffen ist dies prima gelungen.

Doris Huhn

 Info zum Buch: Martin Trageser: »Die Einsamkeitsvögel«, 154 Seiten, 9,90 Euro, ISBN: 3-8334-0528-7. Das Buch kann auch direkt über den Autor bezogen werden unter der Homepage [www.martintrageser.de](http://www.martintrageser.de).